

# Bewegtes Sicherheitsforum

Im Rahmen der Initiative „GEMEINSAM.SICHER in Österreich“ entwickeln Polizisten, Bürger und andere Beteiligte in freiwilligen Plattformen Lösungen bei Sicherheitsproblemen.

Die Annenstraße verbindet den Grazer Hauptbahnhof mit der Innenstadt. Clubs, Geschäfte, Restaurants und der Bauernmarkt machen das Annenviertel zu einem lebendigen Stadtteil. Durch die Bahnhofsnähe und die hohe Lokaldichte ist die Straße auch zur späteren Stunde ein beliebter Treffpunkt. Gerade am Abend führte das häufig zu unangenehmen Situationen für Mitarbeiterinnen der Geschäfte in der Annenstraße. Das Sicherheitsgefühl der Frauen verschlechterte sich und Verunsicherung und Angst vor Übergriffen traten ein. Das veranlasste Abteilungsinspektor Andreas Weiland vom Stadtpolizeikommando Graz, ein Sicherheitsforum einzuberufen. Eingeladen wurden Mitarbeiterinnen aus den umliegenden Geschäften sowie Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Graz. Die Umsetzung erfolgte kurz darauf mit „Hands-on-Mentalität“: Das Sicherheitsforum wurde auf die Straße verlegt.

Gemeinsam gingen die Beteiligten die Annenstraße ab und diskutierten über „Angsträume“ und Unsicherheitsgefühl. „Verunsicherung kann viele Ursachen haben, die oft schwer zu benennen sind. Vor Ort und Stelle haben wir gemeinsam mit den Frauen schlecht beleuchtete Straßenstücke ausmachen und Problemstellen genau benennen können“, sagte Revierinspektorin Bernadette Paulitsch von der GEMEINSAM.SICHER-Landeskoordination für die Steiermark über das bewegte Sicherheitsforum. Mit den Vorschlägen aus dem Sicherheitsforum kann die zusätzliche Straßenbeleuchtung jetzt vom Magistrat zielgerichtet umgesetzt werden.

**Ein Sicherheitsforum** ist eine freiwillige Plattform, in der gemeinsam Lösungen entwickelt und im jeweiligen Zuständigkeitsbereich der Teilnehmer umgesetzt werden. Die Menschen werden so in Themen, die ihre Sicherheit betreffen, einbezogen und wirken bei der Gestaltung der Sicherheit mit. Durch diese Einbindung können Ängste abgebaut und das Sicherheitsgefühl verbessert werden.

Polizisten des Bezirkspolizeikommandos Oberpullendorf im Burgenland waren damit konfrontiert, dass Disko-



**Fachtagung „GEMEINSAM.SICHER“:** General Reinhard Schnakl, Generalmajor Gerhard Lang.

thekenbesucher Glasflaschen auf den Boden warfen, die Splitter liegen ließen und so den Gehsteig und die Fahrbahn verschmutzen. Ein Sicherheitsforum mit Lokalbetreibern und Vertretern der Gemeinde wurde eingerichtet und der Einsatz von Security-Bediensteten bis zur Sperrstunde vereinbart. Außerdem sollen mehr Mistkübel aufgestellt und diese regelmäßig vor Beginn der Öffnungszeiten geleert werden.

Wegen der immer größer werdenden Gefahr für Schüler am Schulweg arbeiten im Bezirkspolizeikommando Vöcklabruck in Oberösterreich Polizei, Eltern und Schüler daran, die Gefahren für Kinder beim Überqueren der Fahrbahnen zu verringern. Die Sicherheitspartner werden in die Schulwegsicherung eingebunden und noch mehr Eltern- und Schülerlotsen ausgebildet.

In Salzburg wurde im Bezirkspolizeikommando Zell am See ein Problem gelöst, das durch Jugendliche entstanden war. Sie hatten immer wieder um die Mittagszeit in einem Kaufhaus gelärrt und Passanten und Einkaufende belästigt. Der Sicherheitskoordinator nahm mit der Schuldirektorin Kontakt auf, mit Lehrern und den Jugendlichen, die die Schule besuchen. Er sensibilisierte die Jugendlichen und die Zahl an Polizeistreifen im Kaufhaus wurde erhöht.

Am Bahnhof Dornbirn in Vorarlberg war das Sicherheitsgefühl durch die hohe Zahl an Bettlern, Flüchtlingen und Jugendgruppen sowie Diebstählen im Einkaufsmarkt am Bahnhof stark beeinträchtigt. Regelmäßige Treffen, an de-

nen Vertreter der Polizei und ÖBB, dem Verkehrsverbund, sowie der Stadtpolitik, der Geschäftsführung und Streetworker der Caritas teilnehmen, haben einen Rückgang der Zahl an Vorfällen und Beschwerden bewirkt. Durch die zusätzlichen Streifen der Beamten der PI Dornbirn und vermehrte Kontrollen wurde die Polizeipräsenz verstärkt. Von der Stadt Dornbirn wurden Unterkünfte und Notschlafstellen für am Bahnhof ansässige Gruppen zur Verfügung gestellt. Zusätzlich waren in den Sommermonaten eine Polizistin und ein Polizist aus Rumänien vor Ort und sorgten für Vermittlung sowohl in Dornbirn als auch in den Heimatländern der Bettlergruppen. Bürgerinnen und Bürger halfen, einzelnen Personen den Start in die Erwerbstätigkeit zu ermöglichen und einige Betroffene sind mittlerweile von der Bettelei auf den Verkauf von Straßenzeitungen umgestiegen.

Aufgrund der Beruhigung der Situation am Bahnhof werden die einst wöchentlichen Treffen der Mitglieder des Sicherheitsforums nur mehr einmal im Monat abgehalten.

Im „GEMEINSAM.SICHER“-Probetrieb in Schärding wurden bereits mehrere Sicherheitsforen eingerichtet. Um die Kommunikation zwischen den Sicherheitspartnern zu verbessern, wurde außerdem eine Plattform zur besseren Information und Vernetzung der Sicherheitspartner eingerichtet. Auf der Plattform können bezirksintern polizeiliche Mitteilungen, eine Linksammlung, Blogs und andere sicherheitsrelevante Informationen abgerufen werden. Auch die lokale Berichterstattung zur Initiative GEMEINSAM.SICHER wird auf der Plattform gesammelt und für alle Interessierten zur Verfügung gestellt.

**Prävention, Repression, Beteiligung.** Bürgerbeteiligung ist ein wichtiger Bestandteil moderner Polizeiarbeit, die nicht nur die Verfolgung von Straftätern und das Verhindern von Delikten umfassen sollte. Community Policing setzt ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Polizei und Bevölkerung voraus und stärkt diese Vertrauensbasis nachhaltig. Sicherheitsforen sind das Werk-



**Fachtagung „GEMEINSAM.SICHER“ im BMI: Expertinnen und Experten aus Österreich, der Schweiz und Deutschland.**

zeug, mit dem die Betroffenen zu Beteiligten gemacht werden.

Mit der Initiative „GEMEINSAM.SICHER in Österreich“, die seit Jahresanfang auf das ganze Land ausgeweitet wird, folgt Österreich einem internationalen Trend. Projekte zur Bürgerbeteiligung finden sich in fast allen europäischen Ländern.

#### **Fachtagung über Bürgerbeteiligung.**

Verantwortliche der Initiative „GEMEINSAM.SICHER in Österreich“ tauschten bei einer Fachtagung am 20. und 21. April 2017 in Wien Erfahrungen mit Fachexperten aus Deutschland und der Schweiz aus und formulierten Maßnahmen für die Weiterentwicklung der Initiative.

„Der gesellschaftliche Wandel stellt uns vor Herausforderungen, auf die wir angemessen reagieren müssen“, sagte Innenminister Mag. Wolfgang Sobotka bei der Fachtagung. „Der Erfolg von Polizeiarbeit misst sich unter anderem auch daran, wie auf aktuelle Probleme reagiert wird.“ Entscheidend sei, dass die Initiative bei den Menschen langfristig ankomme, denn „GEMEINSAM.SICHER in Österreich“ lebe nur dann, wenn alle davon überzeugt seien, betonte der Innenminister.

„Herausforderungen, vor denen die Polizei und die Gesellschaft als Ganzes stehen, werden wir nur durch die Beteiligung möglichst vieler Akteure bewältigen“, sagte der Generaldirektor für die

öffentliche Sicherheit Mag. Mag. (FH) Konrad Kogler. Eine dieser Herausforderungen sei die stark steigende Cyber-Kriminalität. „Im Internet lösen sich Raum und Zeit nahezu vollständig auf. Cyber-Angriffe sind von jedem Ort aus und zu jedem Zeitpunkt möglich.“ Teil der modernen Polizeiarbeit sei es, für die Menschen in diesem Land ansprechbar zu sein und so das Vertrauen in die Polizei aufrecht zu erhalten beziehungsweise wo nötig zu stärken.

„So, wie sich die Welt, unsere Umgebung und unsere Gesellschaft geändert hat, so müssen auch wir uns als Polizei ändern und mitentwickeln“, sagte General Reinhard Schnakl, MA, Leiter der Gruppe II/A (Organisation, Dienstbetrieb und Einsatz) im BMI.

„Bürgerbeteiligung geht nicht auf Knopfdruck, sondern braucht Zeit, die man sich nehmen muss“, sagte Generalmajor Gerhard Lang, MA vom Bundeskriminalamt, Leiter der Initiative „GEMEINSAM.SICHER in Österreich“. „Es funktioniert nur dann, wenn die Menschen wissen, was zu tun ist.“

Bürgernahe Polizeiarbeit sei keine Methode, sondern eine Haltung, eine Philosophie polizeilichen Tätigwerdens, die von der gesamten Polizei getragen werden müsse, sagte die ehemalige Vorsitzende der Kommission Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (KPK) in Deutschland, Dr. Wiebke Steffen. Community Policing sei nicht nur polizeiliche Strategie mit

Außenwirkung, sie müsse sich in der gesamten Polizei widerspiegeln und als Unternehmenskultur gelebt werden, erklärte Feldweibel Othmar Rudolf Spaar, Leiter des Community Policing im Bezirk Gross-Basel in der Schweiz. Dipl.-Päd. Frank Buchheit, M.Eval. vom Landeskriminalamt Baden-Württemberg betonte, dass Prävention langfristig wirksam sein müsse und die Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern bedürfe.

München habe seit Jahren den Ruf als sicherste Stadt in Deutschland, sagte Kriminalhauptkommissar Harry Bräuer vom Kommissariat 105 für Prävention und Opferberatung München, das liege unter anderem am traditionell engen Zusammenspiel der Münchnerinnen und Münchner mit ihrer Polizei.

Die Sicht- und Ansprechbarkeit der Polizei sei ein essenzieller Faktor für die Sicherheit im öffentlichen Raum, sagte Thomas-Gabriel Rüdiger, MA, Kriminologe am Institut für Polizeiwissenschaft in Brandenburg. Soziale Medien würden Lebensbereiche vieler Menschen öffentlich machen, daher sei es die Aufgabe der Polizei, auch hier präsent und für die Sicherheit der Menschen da zu sein, sagte AdjmBA Michael Wirz, MAS, von der Stadtpolizei Zürich.

Bei der Fachtagung wurde die Initiative „GEMEINSAM.SICHER in Österreich“ vom Projektteam in die Linie übergeben. Die Initiative wird ab 1. Juni 2017 in ganz Österreich umgesetzt.